

**Zeitschrift:** Schaffhauser Beiträge zur Geschichte  
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Schaffhausen  
**Band:** 81 (2007)

**Artikel:** Carl Joseph Brodtmann  
**Autor:** Ruh, Max  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-841568>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

## Carl Joseph Brodtmann

\* 3. Februar 1787 in Überlingen, † 13. Mai 1862 in Basel

---

MAX RUH

Im Jahre 1798 entdeckte Alois Senefelder die Technik des Steindrucks. Dieses neue Verfahren, auch Lithographie genannt, fand im graphischen Gewerbe eine überaus rasche Verbreitung.

Zu den bedeutendsten frühen Vertretern dieser neuen Drucktechnik ist Carl Joseph Brodtmann zu zählen.<sup>1</sup> Er wurde am 3. Februar 1787 als Sohn des Thaddäus Brodtmann und der Elisabetha geborene Greising in Überlingen am Bodensee geboren.<sup>2</sup> Über seine Jugendzeit sind wir nicht unterrichtet. Auch wissen wir nicht, wo er den Beruf des Lithographen erlernt hat.<sup>3</sup> Ab etwa 1811 hielt Brodtmann sich in Lindau auf und betätigte sich als selbständiger Lithograph.<sup>4</sup> Im Eigenverlag erschien dort 1816 in 33 Heften und 3 Supplementheften die 140 Blätter umfassende «Naturhistorische Bilder-Galerie aus dem Thierreich, gezeichnet von Carl Joseph Brodtmann». Dieses Werk, auf Blättern in den Massen 44 auf 36 cm, bietet eine grossartige Übersicht über die Stämme der Tiere. Brodtmann hat alle Tafeln sowohl gezeichnet als auch lithographiert. Welche Vorlagen er benutzte, wissen wir nicht. Über seine übrigen lithographischen Arbeiten erfahren wir kaum etwas. Erhalten ist die Lithographie des Lindauer Lehrers Dr. Georg Friedrich Hörner, welche einer seiner Publikationen aus dem Jahre 1818 beigegeben ist.<sup>5</sup>

In Lindau vermählte er sich mit Catherina Egg. Dort wurden die ersten beiden Töchter Wilhelmina Barbara (1813) und Charlotte Amalia (1818) geboren.<sup>6</sup> Für das Jahr 1817 lässt sich ein Besuch Brodtmanns in Zürich nachweisen. Er bot seine «Naturhistorische Bilder-Galerie» zur Subskription an und empfahl sich auch für Zeichenstunden. Er logierte anscheinend im Haus «zum Sonnenberg» am Hintern

---

1 Georg Kaspar Nagler, Neues allgemeines Künstler-Lexicon, Bd. 2, München 1835, S. 144, nennt Brodtmann «einen geschickten Zeichner und Lithograph».

2 StadtA Schaffhausen, Genealogische Register, Harder.

3 Norbert Fromm M. A. vom Stadtarchiv Konstanz teilte mit Schreiben vom 19. 7. 2007 mit, dass vor 1815 in Konstanz keine lithographische Anstalt bestanden habe. Damit fällt diese Stadt als Lehrort von Brodtmann ausser Betracht.

4 Diese Angabe wurde aus dem Gesuch Brodtmanns um die Aufenthaltsbewilligung in Zürich geschlossen. Vgl. Anmerkung 11.

5 Mitteilung von Heiner Stauder, M. A., vom Stadtarchiv Lindau vom 19. 7. 2007.

6 StadtA Schaffhausen, Genealogische Register, Harder.

Graben (heute Chorgasse 15).<sup>7</sup> Die Subskribenten seines Werkes wurden jeweils mittels einer Anzeige im «Zürcherischen Wochen-Blatt» aufgefordert, die einzelnen Lieferungen dort abzuholen.<sup>8</sup>

1820 verlegte Brodtmann seine berufliche Tätigkeit in die Schweiz. In seiner Sitzung vom 23. September 1820 behandelte der Kleine Rat von Zürich das von Brodtmann eingereichte Gesuch, sich in Zürich-Enge niederlassen zu dürfen.<sup>9</sup> Zur eingehenderen Prüfung wurde es an die Löbliche Kommission des Innern weitergeleitet, die das Geschäft in zustimmendem Sinne wieder an den Kleinen Rat zurücksandte. In dem am 18. September 1820 in Lindau verfassten Schreiben begründete Brodtmann seinen Wunsch, in die Schweiz zu kommen, damit, dass «seit mehreren Jahren der grösste Theil seiner lithographischen Arbeiten in die Schweiz geliefert» worden sei und deshalb durch die Wohnortsveränderung seine Geschäfte «um sehr viel erleichtert» würden. Ausserdem habe er «das Glück, in Zürich Freunde und Verwandte zu besitzen». Begleitet war das Schreiben nebst dem Heimatschein und einem Bürgschaftsschein von einem durch den Magistrat von Lindau ausgestellten «Attestat seines Wohlverhaltens und seiner Geschicklichkeit im Zeichnen und seines besondern Talentes zum Unterricht der Jugend in diesem Fach».<sup>10</sup>

In seiner Sitzung vom 26. Oktober 1820 beschloss der Kleine Rat, dem Gesuch stattzugeben und ihm zu erlauben, sich mit seiner Familie für vier Jahre in der Gemeinde Enge, deren Zustimmung bereits vorlag, niederzulassen. Allerdings wurde Brodtmann angewiesen, «zufolge gesetzlicher Vorschrift alle kleineren und grösseren schriftlichen Aufsätze, welche in seiner Lithographie vervielfältigt werden, der Löblichen Censur Commission zu unterwerfen».<sup>11</sup>

Im November 1820 liess er sich mit seiner Familie in der Gemeinde Enge nieder. Er wohnte zuerst als Untermieter bei einem Schneidermeister Frymann, zog dann aber 1822 an die Bedergasse, wo er ein Haus käuflich erworben hatte.<sup>12</sup> Sein Umzug nach Zürich hing möglicherweise damit zusammen, dass der bedeutende Naturforscher Heinrich Rudolf Schinz (1777–1861) durch das in Lindau erschienene Tafelwerk auf Brodtmann aufmerksam geworden war und ihn nun zur Illustrierung seiner gross angelegten Naturgeschichte gewinnen konnte. 1824 erschien der aus zwei Teilen bestehende Band «Säugetiere». Die im zweiten Teil publizierten grossformatigen Abbildungen sind alle von Brodtmann lithographiert und koloriert worden.

In Zusammenarbeit mit dem bedeutenden Zürcher Gelehrten Johann Jakob Horner (1772–1831) erschien 1823 das überaus reichhaltig illustrierte Werk «Bilder des griechischen Alterthums». Eine Neuauflage erfolgte bereits 1824 bei Orell Füssli; im selben Jahr brachte dieser Verlag unter dem Titel «Galerie des antiquités grècques»

---

7 Paul Leemann-van Elck, Druck Verlag Buchhandel im Kanton Zürich von den Anfängen bis um 1850 (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft, Bd. 36, 114. Neujahrsblatt), Zürich 1950, S. 161.

8 Zürcherisches Wochen-Blatt vom 20. 11. 1817.

9 STAZH, MM 1.74, Protokoll des Kleinen Rates, Sitzung vom 23. 9. 1820, S. 168.

10 STAZH, MM 1.74, Protokoll des Kleinen Rates, Sitzung vom 26. 10. 1820, S. 249–251.

11 STAZH, Korrespondenzen 1820, Schachtel K III 348.3, Nrn. 62 und 63.

12 StAZH, Ansassenverzeichnis, VI.EN.LB.C 51.:1, S. 249; freundliche Mitteilung von Dr. Max Schultheiss.

auch eine französische Ausgabe heraus. Ebenfalls 1824 gab der Kunstverlag Keller & Füssli eine von Paul Julius Arter (1797–1839) gezeichnete und von Brodtmann lithographierte Ansicht von Zürich heraus. Da bei den meisten lithographierten Darstellungen wohl der Zeichner, aber selten der Lithograph bibliographisch erfasst wird, ist es überaus schwierig, eine Gesamtübersicht über Brodtmanns lithographische Arbeiten zu gewinnen.

Während des Aufenthaltes in Zürich verschied Brodtmanns Gemahlin Catherina. 1821 hatte sie eine weitere Tochter, Luisa Emilia, zur Welt gebracht. Der 1824 geborene Adolph Wilhelm überlebte nur kurze Zeit. Zur gleichen Zeit verstarb auch die Mutter. Glücklicherweise fand Brodtmann in Friederica Morhard von Rheinbischofsheim, geboren 1798, eine neue Gemahlin, mit der er sich am 3. Dezember 1827 verehelichte. Die Familie Brodtmann vergrösserte sich in der Folge um die beiden Töchter Emilia Josephina (1828) und Rosalia Mathilde (1829).<sup>13</sup>

In der Zeit zwischen Ende 1828 und Anfang 1829 muss Brodtmann sein Geschäft nach Schaffhausen verlegt haben. Wir finden ihn bereits 1829 in den Steuerbüchern der Stadt Schaffhausen, das die respektable Summe von 7000 Gulden als sein Vermögen ausweist.<sup>14</sup> Die Beweggründe für diesen Umzug sind uns nicht bekannt, er könnte aber durch die Einschränkungen durch die Zürcher Zensur veranlasst worden sein. Bereits in Schaffhausen ansässig, scheint er seine «Lithographische Kunstanstalt» in Zürich vorerst noch weiter betrieben zu haben. In einer in Zürich datierten «Subscriptions Anzeige» vom November 1830 kündigte er nämlich an, dass im Laufe des Jahres 1831 «50 Bilder aus der Jugendwelt» in zehn monatlichen Lieferungen zu fünf Bildern zum Preis von je 24 Schweizerbatzen erscheinen würden.<sup>15</sup> Für dieses Werk lithographierte Brodtmann unter anderem zahlreiche Bilder mit Kinderspielen und Katzendarstellungen des Berners Gottfried Mind (1768–1814), der als «Katzen-Raffael» in die Geschichte eingegangen ist. Wohl die letzten Lithographien, welche in Zürich entstanden, schuf Brodtmann für das von Johannes Hegetschweiler (1789–1839) verfasste Buch mit 38 Abbildungen über «Die Giftpflanzen der Schweiz», das 1831 im Verlag von Johannes Esslinger erschien. Nach Leemann hat Brodtmann sein Geschäft erst 1830 an den aus Hombrechtikon stammenden Lithographen Johann Jakob Honegger abgetreten.<sup>16</sup>

Am 5. November 1832 kaufte Brodtmann in Schaffhausen für den Betrag von 5600 Gulden das Haus «Zur goldenen Lilie» (Vordergasse 34) aus dem Besitz des Stadtarztes Johann Jacob Freuler (1797–1870).<sup>17</sup>

In Schaffhausen folgten zwei weitere Bände der Naturgeschichte von Professor Schinz, nämlich die Ausgaben über Reptilien (1833) und über Fische (1836). Zu den Bezüglern dieser Bände gehörte auch die Schaffhauser Stadtbibliothek.<sup>18</sup> In den Jahren 1832 bis 1835 lithographierte Brodtmann die Titelblätter für das «Thurgau-

---

13 StadtA Schaffhausen, Genealogische Register, Harder.

14 STASH, Finanzen 1/4214, Steuerregister der Stadt Schaffhausen 1829.

15 Zentralbibliothek Zürich, Graphische Abteilung, PAS 2487.

16 Leemann-van Elck (vgl. Anm. 7).

17 StadtA Schaffhausen, A II.04.03/18, S. 133.

18 StadtA Schaffhausen, C II.14.14/0 Rechnungen für die Stadtbibliothek.

ische Neujahrsblatt», das die Thurgauische gemeinnützige Gesellschaft herausgab. Daneben schuf er zahlreiche Porträts verstorbener Persönlichkeiten und bedeutender Zeitgenossen, u. a. von Lord Byron und Heinrich Zschokke, illustrierte Schriften und veröffentlichte auch Ansichten der nähern und weitem Umgebung.<sup>19</sup> 1834 wurden sechs Erinnerungsbilder zum Eidgenössischen Ehr- und Freischiessen in Zürich vom Juli des gleichen Jahres veröffentlicht, welche von Brodtmann lithographiert worden sind. In seiner «Lithographischen Kunstanstalt» erschien 1835 ein neues herausragendes Werk. Es handelt sich um den «Atlas zu der Entdeckungsreise der französischen Corvette Astrolabe unternommen auf Befehl König Karls X. in den Jahren 1826, 1827, 1828, 1829 von dem Schiffskapitain J. Dumont d'Urville». Das grossformatige Buch enthält sechzig prächtige, von Brodtmann lithographierte Tafeln mit Bildern aus Brasilien.<sup>20</sup>

1838 ersuchte er mit einem Schreiben den Stadtrat von Schaffhausen, ihm das hiesige Bürgerrecht zu gewähren. In seinem Antrag wies Brodtmann darauf hin, dass er in «angenehme Verhältnisse» gekommen sei, hier ein Haus besitze und er mit seinem Gewerbe niemandem im Wege stehe. Er habe sich mit seinem Betragen die Zufriedenheit der städtischen Behörde erworben und deshalb sei in ihm der Wunsch aufgekommen, sich in Schaffhausen «bürgerlich niederzulassen». Obwohl er selbst Katholik sei, so habe er dennoch aus eigener Überzeugung seine Kinder in der reformierten Konfession erziehen lassen. Besonderen Wert legte er auf die Feststellung, dass er sich der Katholischen Genossenschaft «in den bekannten Ereignissen» nicht angeschlossen habe. Damit bezog er sich auf die Vorkommnisse rund um den Übertritt von Pfarrer und Antistes Friedrich Emanuel Hurter (1787–1865) zum katholischen Glauben. Der Stadtrat beschloss in seiner Sitzung vom 18. Mai 1838, dem Gesuche stattzugeben. Zugleich wurde er der Zunft zum Gerbern zugeteilt.<sup>21</sup> Allerdings galt das Bürgerrecht nicht für seine Kinder aus erster Ehe. In seiner Sitzung vom 31. Mai 1838 sah der Regierungsrat keinen Grund, Carl Joseph Brodtmann das Kantonsbürgerrecht zu verweigern. Aufgrund der günstigen Voraussetzungen wurde die Einkaufsgebühr auf 250 Gulden ermässigt.<sup>22</sup>

Bereits wenige Monate später, am 27. November 1838, erschien in der hiesigen Zeitung «Der Schweizerische Courier» die Anzeige über die Eröffnung der «Brodtmann'schen Buch- und Kunsthandlung» im Haus «zum Strauss» (Vordergasse 16). Wie es zur Erlangung des Bürgerrechts und zur Gründung dieser Buchhandlung kam, erfahren wir aus den Notizen des Apothekers Johann Conrad Laffon, welche er über Brodtmann verfasste: «Ein Buchhändler, der damals in der Hurter'schen Buchhandlung servierte und mit ihm [Brodtmann] wie auch mit mir

---

19 STASH, Chroniken C 23/26 (S. 117) und 29 (S. 41, 182); Johann Heinrich Bäschlin nennt eine Anzahl von Lithographien Brodtmanns. Einige wenige Lithographien konnten auch in der Graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich lokalisiert werden.

20 Kurt Bächtold, Die ruhmreiche Entdeckungsreise der Astrolabe, in: Schaffhauser Nachrichten, 27. 3. 1981.

21 StadtA Schaffhausen, C II.04.05.02/007, Protokolle des Kleinen Stadtrates, Sitzung vom 18. 5. 1838.

22 STASH, RP 292, S. 910–911, Sitzung vom 31. 5. 1838, und RP 293, S. 46, Sitzung vom 2. 7. 1838.

befreundet war, mit Namen Loës aus Erfurt, ermunterte ihn zu einer Assotiation einer Buchhandlung, welche unter der Firma Brodtmann'sche Buch- und Kunsthandlung etabliert wurde. Weil aber beide Associé damals als Landesfremde hier sich nicht etablieren durften, musste einer davon sich ins hiesige Bürgerrecht aufnehmen lassen, zu welcher Erwerbung sich Brodtmann herbei liess, und allein die nöthigen fond zum Geschäft vorschoss, weil Loës kein Vermögen besass, sondern durch die Geschäftkenntnisse der Associé ersetzt werden sollte.»<sup>23</sup> Ob sich auch Laffon bei der Gründung finanziell engagierte, ist nicht zu erfahren.

Die Eintragungen im Ragionenbuch bestätigen den Sachverhalt, indem laut Ragionenschein vom 15. April 1839 die Herren Carl Joseph Brodtmann und Franz Loës als «solidare Inhaber» genannt werden.<sup>24</sup> Über Loës erhalten wir aus dem Verzeichnis der Schutzverwandten zusätzliche Angaben. Der 1811 geborene Buchhändler Franz Melchior Loës aus Erfurt hatte die Niederlassungsbewilligung unter der Bedingung erhalten, dass er zu keiner Zeit ein Geschäft unter eigenem Namen betreiben dürfe.<sup>25</sup> Entsprechend den Hinweisen Laffons scheint Loës die treibende Kraft bei der Gründung gewesen zu sein. Der unpolitische Brodtmann sah sich, wie die Vorkommnisse später zeigen, plötzlich in eine Rolle geschoben, die ihm je länger, je mehr unangenehm zu werden schien.

Inwiefern nämlich im Zusammenhang mit den politischen Ereignissen in den deutschen Staaten mit dieser Buchhandlungs-Gründung weitergehende Ziele verfolgt wurden, ist nicht ersichtlich. Gerade in den 1830er Jahren fanden sich immer mehr deutsche Emigranten aus Deutschland in der liberalen Schweiz ein, um hier in Verlagsanstalten ihre revolutionär wirkenden Druckschriften drucken zu lassen und sie dann über die Grenze zu schmuggeln.<sup>26</sup> Schaffhausen bot sich zusätzlich als geeigneter Ort an, da das Postwesen des Kantons seit 1833 sich in der Hand der Fürsten von Thurn und Taxis befand.<sup>27</sup> Nicht geklärt sind allfällige Beziehungen der Brodtmann'schen Buchhandlung zu Julius Fröbel (1805–1893), der seit 1833 in Zürich weilte und dort 1840 das einflussreiche «Literarische Comptoir» gründete.<sup>28</sup> Jedenfalls ist dem Bericht des preussischen Spitzels Hubert Merrem von 1844 zu entnehmen, dass der ahnungslose Fröbel ihm gegenüber ausser sich selbst noch Vanotti in Bellevue bei Kreuzlingen, Jenni in Bern und schliesslich Brodtmann in Schaffhausen als «die liberalen deutschen Verleger in der Schweiz» bezeichnet habe.<sup>29</sup>

---

23 StadtA Schaffhausen, D IV.01.09/020, Nachlass Werner Amsler, Notizen von Johann Conrad Laffon (1801–1882).

24 STASH, Kaufmännisches Direktorium, Ragionenbuch 1, S. 56.

25 StadtA Schaffhausen, C II.07.05.04.01/02, Niederlassungsverzeichnis, Nr. 1066.

26 Hans Gustav Keller, Die politischen Verlagsanstalten und Druckereien in der Schweiz 1840–1848, Bern/Leipzig 1935, S. 25.

27 Schaffhauser Kantonsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Bd. 2, Schaffhausen 2002, S. 1294–1297.

28 Keller (vgl. Anm. 26); Keller behandelt die Brodtmann'sche Buchhandlung unter Christian Friedrich Stötzner; Brodtmann wird in diesem Zusammenhang nicht erwähnt (S. 69–79).

29 Karl-Marx-Haus, Trier, RR 38, Handschriftlicher Bericht von Hubert Merrem, 1844.

In der zweiten Hälfte der 1830er Jahre kam aufgrund der politischen Entwicklung Bewegung in das Pressewesen der Stadt Schaffhausen. Zunächst erschien ein auswärtiger Interessent und dann folgten liberale Kräfte aus Schaffhausen in Zusammenarbeit mit der Brodtmann'schen Buchhandlung. Die drei Zeitungen des Jahrzehnts zwischen 1830 und 1840, die traditionsgebundene «Erneuerte Schaffhauser Zeitung», der konservative «Schweizerische Korrespondent» und der 1829 gegründete fortschrittliche «Schweizer Courier» erschienen wöchentlich zweimal. Mit der Aufhebung der Zensur war die Berichterstattung farbiger geworden und die Blätter begannen, politische Stellung zu beziehen. Auf Ende des Jahres 1838 stellte die «Erneuerte Schaffhauser Zeitung» ihr Erscheinen ein.<sup>30</sup>

Am 9. August 1839 behandelte der Schaffhauser Stadtrat eine von Buchdrucker Wilhelm Ruh<sup>31</sup> verfasste Zuschrift mit der Mitteilung, «dass er gesonnen sey, ein Zeitblatt, verbunden mit einem Intelligenz- und Regierungsblatt», herauszugeben. Er bitte deshalb um die regelmässige Überlassung der behördlichen Bekanntmachungen. Stadtpräsident Johann Heinrich Im Thurn stellte dazu fest, dass nicht eigentlich Ruh der Redaktor oder Verfasser jenes Blattes sei, sondern ein gewisser Angehöriger des Königreichs Württemberg, der allerdings in Schaffhausen bisher noch keine Schriften hinterlegt habe. Der Rat beschloss, die Angelegenheit einstweilen ad acta zu legen und die Stellungnahme des Regierungsrates abzuwarten.<sup>32</sup>

Aus dem Protokoll des Regierungsrates, der das gleiche Gesuch in seiner Sitzung vom 8. August 1839 behandelte, erfahren wir, dass diese geplante politische Zeitschrift unter dem Titel «Eidgenössischer Volksbote» erscheinen werde und als Ersatz für die eingegangene «Erneuerte Schaffhauser Zeitung» betrachtet würde. Auch der Regierungsrat hielt fest, dass nicht Ruh, «sondern eigentlich ein gewisser Herr Wagen aus Stuttgart» der Initiator dieses Blattes sei. Wenn auch kein Bedürfnis eines neuen politischen Blattes vorhanden sei, könne keinem Bürger gesetzlich untersagt werden, «sich mit einem solchen Unternehmen auf sein Risiko zu befassen». Zur weiteren Prüfung wurde das Gesuch an die «Löbliche Vorberatungs-Commission» weitergeleitet.<sup>33</sup> Entsprechend dem erhalten gebliebenen «Prospectus des Eidgenössischen Volksboten» sollte das Blatt wöchentlich einmal, jeweils donnerstags, erscheinen und umfassend über «vaterländische Angelegenheiten und auswärtige Politik» berichten. Die erhofften kantonalen amtlichen Bekanntmachungen würden u. a. neben einem umfassenden Inserateteil, dem Fahrplan der Dampfbootgesellschaft, aber auch der Aktien- und Münzkurse publiziert. Geplant war also eine inhaltlich modern gestaltete Zeitung.<sup>34</sup>

Weshalb das gross angekündigte Vorhaben dann doch nicht realisiert wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Möglicherweise hatten die verantwortlichen Kreise Kunde

---

30 Eduard Joos, *Parteien und Presse im Kanton Schaffhausen* (Schaffhauser Beiträge zur Geschichte, Bd. 52), Thayngen 1975, S. 59–62.

31 StadtA Schaffhausen, Genealogische Register, Harder: Johann Wilhelm Ruh, 1818–1886, Buchdrucker, Landjäger, Tagelöhner.

32 StadtA Schaffhausen, C II.04.05.02/008, Protokolle des Kleinen Stadtrates, 1839, S. 269–270.

33 STASH, RP 1, S. 198, Sitzung vom 8. 8. 1839; Korrespondenzen, August 1839.

34 STASH, Korrespondenzen, August 1839 (Beilage).

von dem von der Brodtmann'schen Buchhandlung geplanten Konkurrenzprojekt erhalten.

Am 1. Juli 1840 erschien nämlich samt einem Prospectus die erste Nummer des «Tageblatt für Schaffhausen».<sup>35</sup> Diese erste Schaffhauser Tageszeitung wurde während der ersten sechs Tage zwecks Gewinnung von Abonnenten in alle Haushaltungen der Stadt kostenlos verteilt. Die Brodtmann'sche Verlagsbuchhandlung habe, so der Prospekt, die Herausgabe übernommen. Hinsichtlich der politischen Richtung heisst es, dass das «Tageblatt» bestrebt sei, «von allen politischen und religiösen Tendenzen fern zu bleiben». So finden wir in den ersten Ausgaben Inserate und eher belanglose Beiträge. Da die Einrückungsgebühren günstig waren, erzürnte das «Tageblatt» das schon seit Jahrzehnten erscheinende «Wochenblatt», das nur Inserate und Bekanntmachungen veröffentlichte. Erst in Nummer 86 vom 8. Oktober 1840 lässt die Redaktion verlauten, dass sie auf Wunsch der Leser künftig auch «die hauptsächlichsten Neuigkeiten der Tagesgeschichte» publizieren werde.<sup>36</sup>

Wer hinter der neugegründeten Tageszeitung stand, kann heute nicht mehr eindeutig beantwortet werden. Mit einiger Sicherheit darf festgestellt werden, dass Carl Joseph Brodtmann nicht zu diesem Personenkreis gehörte. Eduard Joos lokalisiert die Initianten im Kreis jener liberalen Bürger, welche 1834 in Oberneuhaus für eine Verfassungsrevision eintraten. Damals wurden Staatsanwalt Bernhard Joos und der Apotheker Johann Conrad Laffon als Vorsitzende weiterer Volksversammlungen gewählt. Hinweise über die Hintermänner sieht Joos auch in den am Charivari vom September 1842 beteiligten Personen.<sup>37</sup> Mit «Charivari» wurde im 19. Jahrhundert eine damals übliche Art des politischen Protests bezeichnet; Bürger taten sich zusammen und brachten der missliebigen Persönlichkeit mit einer Katzenmusik ein ironisch verstandenes Ständchen.

Ausser der Herausgeberin, der Brodtmann'schen Buchhandlung, finden wir in keiner der ersten Ausgaben der neuen Zeitung einen Hinweis auf einen Redaktor oder die beteiligte Buchdruckerei. Was Letztere betrifft, so kann aus einem Empfehlungsinserat in der ersten Ausgabe geschlossen werden, dass das «Tageblatt» bei der kurz zuvor gegründeten Buchdruckerei Schalch und Wölflin hergestellt wurde.<sup>38</sup> Diese Druckerei stellte das «Tageblatt» bis am 27. Februar 1847 her. Nachher verfügte die Brodtmann'sche Buchhandlung über eine eigene Druckerei. Hinsichtlich der Redaktion war bald bekannt, dass sich diese in den Händen des Deutschen Christian Friedrich Stötzner befand. Als Redaktor scheint sich auch Franz Loës betätigt zu haben, denn im Verzeichnis der Schutzverwandten wird er als «Redaktor des Tagblattes» bezeichnet.<sup>39</sup>

---

35 Hans Ulrich Wipf, Vor 150 Jahren wurde das «Tageblatt» gegründet, in: Wochen-Express, Beilage zu den Schaffhauser Nachrichten, 20. 9. 1990.

36 StadtA Schaffhausen, F 02.16, Tageblatt für Schaffhausen, 1. Jahrgang.

37 Joos (vgl. Anm. 30), vgl. auch Kantonsgeschichte (vgl. Anm. 27), S. 693–694.

38 STASH, RP 1, S. 769–770, Sitzung vom 23. 4. 1840: «Dem Conrad Wölfler, Buchdrucker, die Einrichtung einer Buchdruckerei bewilligt».

39 StadtA Schaffhausen, C II.07.05.04.01/02, Niederlassungsverzeichnis, Nr. 1066.

Christian Friedrich Stötzner, am 20. Mai 1807 geboren, stammte aus Ronneburg im Herzogtum Sachsen-Altenburg. Er begann in Halle ein Theologiestudium, doch da er liberalen Ideen huldigte, gab man ihm zu verstehen, dass er nie eine Stelle als Seelsorger bekommen werde. Er begab sich deshalb in die Schweiz, um als Lehrer ein Auskommen zu finden. Nachdem er 1836 zunächst provisorisch die Sekundarschule Embrach geleitet hatte, wurde er 1837 an die Sekundarschule Benken versetzt. Von hier aus besuchte er oft die Stadt Schaffhausen und fand dort Gesinnungsgenossen.<sup>40</sup> In diesem Kreis scheinen auch einige Gründer des «Tageblatts» verkehrt zu haben. Als im Anschluss an den von den Konservativen ausgelösten «Züriputsch» vom 6. September 1839 alle kantonalzürcherischen Behörden erneuert wurde, erhielt auch Stötzner seine Entlassung, obwohl ihm nichts vorzuwerfen war. Der nun stellenlose schreibgewandte Lehrer empfahl sich damit als Anwärter für den Posten eines Redaktors. Am 11. Dezember 1840 liess Stötzner sich endgültig in Schaffhausen nieder und wurde am 17. September 1841 als Schutzverwandter aufgenommen.<sup>41</sup> Bereits am 25. März 1841 hatte er sich mit der Schaffhauserin Maria Catharina Vogel verheiratet.<sup>42</sup> 1842 erlangte er das Bürgerrecht der Stadt Schaffhausen.<sup>43</sup> Als begeisterter Anhänger Heinrich Zschokkes gründete er den «Vorläufer», eine Monatszeitschrift mit liberaler Tendenz, die zwischen Deutschland und der Schweiz vermitteln wollte, im Juni 1844 aber wegen der deutschen Zensurbestimmungen einging.<sup>44</sup>

Jene Jahre um 1840 scheinen in politischer Hinsicht recht bewegt gewesen zu sein. Carl Joseph Brodtmann sah sich plötzlich im Mittelpunkt von undurchsichtigen Machenschaften. Im «Wochenblatt für Stadt und Kanton Schaffhausen» vom 19. Oktober 1840 liess er eine «Privatanzeige» mit folgendem Inhalt erscheinen: «Mehrere spöttische Äusserungen von Seite des Publikums über den erbärmlichen und pöbelhaften Wiz, womit im Tagblatt die neuesten Weltbegebenheiten illustriert werden, und die Meinung vieler Leser, dass ich diese seltenen Früchte menschlichen Wizes dem Publikum zum Besten gebe, veranlassen mich zu der öffentlichen Erklärung, dass ich weder Redakteur noch Mitarbeiter oder Antheilhaber des Tagblatts bin, obschon es unter meinem Namensfirma erscheint, und seit seinem Entstehen jedem gefälligen wie missfälligen Inhalt desselben fremd geblieben bin und auch ferner bleiben werde.»

Interessante Aufschlüsse hiezu geben uns die Notizen von Laffon. Er berichtet, dass es dem Geschäft zunächst einige Jahre gut gegangen sei, dieses jedoch den erhofften finanziellen Ertrag nicht abgeworfen habe. Es sei deshalb zu Misshelligkeiten zwischen den Teilhabern und zu einer Trennung gekommen. «Mit Loës befreundet und in der irrigen Beglaubigung, dass der Buchhandel ein gesundes und

---

40 Nachruf auf Christian Friedrich Stötzner, in: Tage-Blatt für den Kanton Schaffhausen, 29. 1. 1869.

41 StadtA Schaffhausen, C II.04.05.02/010, Protokolle des Kleinen Stadtrates, Sitzung vom 17. 9. 1841.

42 StadtA Schaffhausen, Genealogische Register, Harder.

43 StadtA Schaffhausen, C II.03.05.06/01-02, Protokolle des Grossen Stadtrates, Sitzung vom 4. 11. 1842.

44 Keller (vgl. Anm. 26).

einträgliches sei, trat ich in die Fusstapfen Brodtmanns und löste denselben mit seinen Bareinschüssen aus, ersetzte ihm den Einkauf für das erworbene Bürgerrecht und entschädigte ihn mit tausend Gulden, wofür er für alle Zeiten auf die Firma Brodtmann'sche Buchhandlung verzichten musste, welche von da an unter diesem Namen fortgeführt wurde.»<sup>45</sup>

Die Einträge im Ragionenbuch geben weitem Aufschluss über die Ereignisse. Aufgrund einer Erklärung vom 11. August 1841 trat Brodtmann aus der Buchhandels-Firma aus. Entsprechend dem Zirkular vom 16. August 1841 zeichnen neu als Inhaber der Brodtmann'schen Buchhandlung die Herren Franz Loës und Johann Conrad Laffon. In einem Schreiben vom 14. Januar 1843 teilte Stötzner mit, dass er den Anteil Laffons übernehme. Am 1. August 1846 trat Franz Loës als Associé aus dem Geschäft aus. Alleiniger Besitzer der Brodtmann'schen Buchhandlung war fortan Christian Friedrich Stötzner. Die Firmenbezeichnung «Brodtmann'sche Buchhandlung» blieb bis 1890 erhalten. Damals erwarb Theodor Kober die Buchhandlung aus dem Besitz der Erben von Christian Friedrich Stötzner.<sup>46</sup>

Über Brodtmann erfahren wir in den Jahren nach 1840 kaum mehr etwas. In Schaffhausen hatte sich seine Familie um drei weitere Mitglieder vergrößert. 1831 kam Sophie Auguste zur Welt, 1833 folgte Carl Albert und 1840 Gustav Friedrich. Alle Kinder Brodtmanns verliessen im Laufe ihres Lebens die Stadt Schaffhausen.<sup>47</sup> Am 6. Februar 1843 verkaufte er sein Haus an der Vordergasse an Martin Schachenmann.<sup>48</sup> Fünf Jahre später erwarb er am 30. August 1848 ein Haus an der Vordersteig.<sup>49</sup> Wo er sich in der Zwischenzeit aufgehalten hat, liess sich nicht eruieren. 1856 verstarb in Schaffhausen seine zweite Frau.<sup>50</sup> Sein Haus an der Vordersteig verkaufte er ein Jahr später an den Färber Bernhard Schlatter.<sup>51</sup>

1858 verliess Brodtmann die Stadt Schaffhausen,<sup>52</sup> um sich nach Basel zu begeben, wo er am 24. Juni in der Aufenthalterkontrolle eingetragen wurde.<sup>53</sup> Ob er dort noch als Lithograph gearbeitet hat, ist zu bezweifeln. Brodtmann starb am 13. Mai 1862 an einem Schlaganfall und wurde am 15. Mai auf dem Friedhof beim Spalentor bestattet. Im Kirchenbuch von St. Leonhard ist er eingetragen als «Brodtmann, Carl Joseph, gewesener Lithograph». Laut Gerichtsarchiv «war nichts vorhanden» in seinem Nachlass. Entsprechend einer Bemerkung auf dem Requisitionsschreiben des Waisengerichts Schaffhausen vom 24. Mai 1862 hätte «nach Aussagen von Frau Brodtmann der Sohn die Effekten nach Herisau bezogen; sonst sei nichts vorhanden».<sup>54</sup> Eine schlichte Todesanzeige im «Tageblatt für den Kanton Schaffhausen»

---

45 StadtA Schaffhausen, D IV.01.09/020, Nachlass Werner Amsler (vgl. Anm. 23).

46 STASH, Ragionenbuch (vgl. Anm. 24).

47 StadtA Schaffhausen, Genealogische Register, Harder.

48 StadtA Schaffhausen, A II 04.03/20, Fertigungsbuch, S. 207.

49 StadtA Schaffhausen, A II 04.03/22, Fertigungsbuch, S. 171.

50 StadtA Schaffhausen, Genealogische Register, Harder.

51 StadtA Schaffhausen, A II 04.03/23, Fertigungsbuch, S. 182.

52 Amtsblatt des Kantons Schaffhausen vom 18. 5. 1858, S. 201.

53 STABS, Aufenthalterkontrolle 1858, Nr. 3908.

54 STABS, Kirchenarchiv BB 34.4, fol. 63, Nr. 55 und Gericht PP1.172, Todesanzeigen, 1862, Nr. 122 und 188.

vom 16. Mai 1862 teilte «den Verwandten und Freunden» mit, dass Carl Joseph Brodtmann verstorben sei.

Das uns von ihm hinterlassene lithographische Schaffen, das wir leider in seiner Gesamtheit nicht kennen, ist beeindruckend. Er darf zweifellos zu den Meistern seines Fachs gezählt werden, was auch von den Zeitgenossen erkannt wurde. So schrieb Laffon am Schluss seiner Notizen über Brodtmann und seine Tätigkeit als Lithograph: «Er betrieb dieses Geschäft, worin er berühmt war, mit grossem Erfolg, so dass er sich ein Vermögen erwarb und als wohlhabender Mann unbeschäftigt leben konnte.»

Max Ruh

Ungarbühlstiege 6, CH-8200 Schaffhausen